

Momentum Kongress 2023: Track #8: Hegemonie in/durch Medien

## **Juggalos und Juggalettes: Eine Familie voller schwarzer Schafe**

Wie fasst man das Leben im Detroit, Michigan der 1970er und 1980er Jahre in anschauliche Worte, die die Not und Belastung begreifbar darstellen? Nach einer langen Zeit des Aufschwungs befand sich die Stadt am Höhepunkt ihres soziopolitischen und ökonomischen Verfalls. Wenige Jahrzehnte zuvor hatte es in der „Motor City“ ganz anders ausgesehen: Zwischen 1900 und 1950 versechsfachte sich die Population, große Konzerne holten hunderttausende Arbeiter:innen nach Detroit, wo sie in den Fabriken arbeiteten und vom wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt profitierten. Schließlich endet das goldene Zeitalter: Unternehmen verlegten die Fabriken an lukrativere Standorte, woraufhin ein Großteil des Mittelstands in die Suburbs zieht. Insbesondere weiße Stadtbewohner:innen verlassen Detroit auf der Suche nach einem besseren Leben. Der darauffolgende Bevölkerungseinbruch führte dazu, dass die verbliebenen Bewohner:innen die Infrastruktur aufgrund der nun fehlenden Steuereinnahmen nicht mehr aufrechterhalten können; die Folgen sind massive Arbeitslosigkeit und Kriminalität.<sup>1</sup> Der Autor und Journalist Ze’ev Chafetz beschreibt später: „[Detroit] appears to be the victim of a sadistic aerial bombardment—houses burned and vacant, buildings twisted and crumbling, whole city blocks overrun with weeds and the carcasses of discarded automobiles“<sup>2</sup>.

In dieser desolaten Atmosphäre wachsen Joseph Utsler und Joseph Bruce heran. Die beiden verbindet seit ihrer Jugend eine enge Freundschaft, gestärkt durch ähnliche traumatische Erfahrungen von Armut, Außenseitertum, Misshandlung, Gewalt, aber auch durch einen ähnlichen Musikgeschmack.<sup>3</sup> Im Jahre 1989 gründen sie die Horrorcore Hip-Hop Gruppe *Insane Clown Posse* (abgekürzt: ICP) und wenige Jahre später das Plattenlabel *Psychopathic Records* und nehmen außerdem die Künstlernamen Shaggy 2 Dope (Utsler) und Violent J (Bruce) an. Das wohl auffälligste, äußerliche Stilmittel der ICP ist, dass sie geschminkte Clownsmasken tragen, die im Laufe der Zeit zu ihrer Signatur und heute von vielen Fans imitiert wird (siehe Abb. 1). Die Maske erinnert allerdings weniger an Zirkusclowns, sondern ist stark verfremdet, mit schwarz-weißer Schminke und härteren, freier interpretierten Formen. Lange traten ICP ohne Maske nicht auf – weder vor den Medien noch auf Konzerten. Die Live-Auftritte der ICP sind geprägt von ausschweifenden Inszenierungen mit theatralischen Elementen aus dem Horror-Genre;<sup>4</sup> Bilder von Horror und Gewalt durchziehen auch die Lieder, deren Texte durchaus von Brutalität und den im Hip-Hop typischen patriarchalen Motiven gezeichnet sind. Auch wenn sich innerhalb der eigenen Kreise mit der Zeit ein erheblicher Erfolg einstellt, blicken die Hip-Hop-Branche und Kritiker:innen außerhalb dessen eher auf die *Insane Clown Posse* und deren Fans herab: Diverse Magazine bezeichnen ICP wiederholt als „worst band

---

<sup>1</sup> Boyle, Kevin: „The Ruins of Detroit: Exploring the Urban Crisis in the Motor City“, in: *The Michigan Historical Review*, 27 (2001), 1, S. 109ff.

<sup>2</sup> Ze’ev Chafetz zitiert in Boyle, 2001, S. 109.

<sup>3</sup> Vgl. Halnon, Karen B.: „Dark Carnival And Juggalo Heaven: Inside The Liminal World Of Insane Clown Posse“, in: *Advances in Social Sciences Research Journal*, 1 (2014), 2, S. 87ff.

<sup>4</sup> Vgl. Halnon, Karen B.: „Inside Shock Music Carnival: Spectacle as Contested Terrain“, in: *Critical Sociology*, 30 (2004), 3, S. 743-779.

ever“ und „worst group of all time“<sup>5</sup>. Die Band, die den im Rap dominanten Narrativen der „black urban poverty“ die Gesichter der „impoverished white youth“<sup>6</sup> entgegenstellen will, kann von Anfang an nur schwer mit den Größen des Genres mithalten.



Abb. 1: Insane Clown Posse (Shaggy 2 Dope, Violent J)

Womit allerdings weder Kritiker:innen noch ICP selbst rechnen konnten, ist, dass ein beiläufiger, spontaner Ausruf Violent Js auf eine Konzert einen Stein ins Rollen bringen wird, der zur Entstehung einer gigantischen Subkultur führen wird, die Jahre später in den USA etwa eine Million Mitglieder umfassen soll.<sup>7</sup> Während eines Auftritts im Jahre 1994 bezeichnet er die ICP-Fans im Publikum, entsprechend dem Liedtitel *The Juggla*, als „Juggalos“.<sup>8</sup> Die restliche Entwicklung verläuft ohne Zutun der Band: Wie aus einem sozialen, emotionalen Vakuum heraus entsteht die Subkultur der Juggalos und Juggalettes (in weiterer Folge auch zusammengefasst als „J:s“). Sie bezeichnen sich als „Family“ und bekräftigen häufig, durch ähnliche Schicksale von Armut, Misshandlung, Trauma und Marginalisierung solidarisch verbunden zu sein.<sup>9</sup> Das Phänomen der J:s sucht im Bereich der an Musikgruppen angelehnten Subkulturen seinesgleichen, gewann zunehmend an Bekanntheit und medialer Präsenz und ist mittlerweile in den USA und darüber hinaus<sup>10</sup> verbreitet. Wie dieses Paper zeigen wird, löste die Subkultur der Juggalos und Juggalettes insbesondere in digitalen und Nachrichtenmedien einen teils hasserfüllten, teils rührselig-romantisierenden Diskurs aus, der jegliche menschliche Ambivalenz außen vorlässt und durch den Fokus auf Extreme polarisiert. In all ihren Ausgrenzungserfahrungen stehen ICP direkt hinter ihrer „Family“ und begegnen J:s – wie Fans oft

<sup>5</sup> Halnon, 2014, S. 86.

<sup>6</sup> Linnemann, Travis/McClanahan, Bill: „From ‚filth‘ and ‚insanity‘ to ‚peaceful moral watchdogs‘: Police, news media, and the gang label“, in: *Crime, Media, Culture: An International Journal*, 13 (2017), S. 307.

<sup>7</sup> Diese Zahl ist kritisch zu betrachten, da sie einer Schätzung des FBI und dessen *National Gang Threat Assessment* entstammt, dessen Quellen selbst fragwürdig sind. Andere Zahlen gibt es nicht. Vgl. *National Gang Threat Assessment 2011 – Emerging Trends*: <https://www.fbi.gov/stats-services/publications/2011-national-gang-threat-assessment>, abger. am 12.09.2023.

<sup>8</sup> Vgl. Shutt, Alitza: *Juggalo Homies. Subcultures and Sociology*. Grinnell College, ohne Datum, <https://haenfler.sites.grinnell.edu/juggalos>, abger. am 16.9.2023.

<sup>9</sup> Vgl. die Interviews mit Juggalettes und Juggalos in: Halnon. 2014; Halnon, 2004.

<sup>10</sup> Vgl. hier etwa Kommentare im Forumseintrag *Any Juggalos from outside the US here?* auf der Online-Plattform Reddit: [https://www.reddit.com/r/juggalo/comments/szg87h/any\\_juggalos\\_from\\_outside\\_the\\_us\\_here/](https://www.reddit.com/r/juggalo/comments/szg87h/any_juggalos_from_outside_the_us_here/)

bestätigen<sup>11</sup> – auf Augenhöhe: „We can’t sing. We can’t even play an instrument. We know we suck. Everybody knows we suck. But Juggalos love us because we are theirs.“<sup>12</sup> Wie die Reputation sowohl positiv als auch negativ konstruiert wird, möchte ich beispielhaft anhand von Filmen, Serien, Meldungen in Sozialen Medien, Youtube-Reportagen und Nachrichtenmedien zeigen, wobei Ausschnitte von Interviews mit J:s selbst die Diskrepanz zwischen den Sichtweisen aufzeigen. Damit will ich veranschaulichen, dass medialen Diskursen in der heutigen vernetzten Form eine gestalterische, aber auch zerstörerische Macht innewohnt, die Grenzen zwischen Gesellschaftsgruppen ziehen und verstärken kann.

Das Phänomen der J:s hat sich außerordentlich komplex entwickelt, von eigenen Idiomen, Ritualen bis hin zu einer von ICP eigens konstruierten „Mythologie“<sup>13</sup>. Im Folgenden konzentriere ich mich auf jene, die die hegemoniale Macht der Medien demonstrieren. Es mag nicht überraschen, dass die Rezeption und Bewertung der Subkultur seit der Entstehung mit deren medialer Darstellung verwoben ist. Mögliche oberflächliche Gründe für die ablehnende Haltung den J:s und ICP gegenüber sind schnell genannt: die vermeintlich mangelnde Qualität der Musik, die Clownsschminke, die gewaltverherrlichenden (laut der Band ironischen) Musiktexte, der Konsum von Alkohol und Drogen. Ich möchte im Folgenden unter anderem argumentieren, dass zusätzlich ein Machtgefälle erkennbar ist, dass sich gegen diffuse Vorstellungen einer Arbeiter:innenklasse richtet. Den Höhepunkt erreicht diese Entwicklung im Jahre 2011, als das FBI die Mitglieder der Juggalo-Subkultur auf die *National Gang Threat Assessment Liste* (NGTA) setzte. Die Gang-Klassifizierung ist nicht nur überraschend und entbehrt einer sinnvollen Grundlage, sie erschwert selbst unbescholtenen Mitgliedern der Subkultur auch wesentlich das Leben. Zweimal klagten ICP gemeinsam mit vier Juggalos gegen die Klassifizierung – ohne Erfolg. Als administratives, offiziell Medium besitzt das NGTA nicht nur eine gewaltige Macht, sondern zudem auch eine staatliche Autorität, die jegliches Hinterfragen erschwert oder verunmöglicht.

Der erstaunliche Zusammenhalt der „Family“ darf Hoffnung schenken und als positiver Effekt der Subkultur angenommen werden, doch gleichzeitig müssen im Sinne einer kritischen Betrachtung die romantisierenden Prozesse bei medialen Erzählungen miteinbezogen werden. Denn auch diese lösen sich mitunter von realen Umständen und machen Individuen oder Gruppen zu sogenannten Sündenböcken oder steigern sie ins Märtyrerhafte. Damit verraten diese medialen oder und alltäglichen Diskurse womöglich mehr über das vorhandene gesellschaftliche Machtgefälle als über die Mitglieder der Subkultur.

---

<sup>11</sup> Vgl. Halnon, 2014, S. 84ff.

<sup>12</sup> Ebd. S. 86.

<sup>13</sup> Vgl. etwa Shutt, Alitza: *Juggalo Homies. Subcultures and Sociology*. Grinnell College, ohne Datum, <https://haenfler.sites.grinnell.edu/juggalos>, abger. am 16.9.2023.

## Die „Family“ als Ersatzfamilie der Juggalos und Juggalettes

„A Juggalo is like a whole group of people that are all the black sheeps of the family.“<sup>14</sup>

Seit dem Jahr 2000 treffen sich tausende bis zehntausende Juggalettes und Juggalos einmal jährlich am *Gathering of the Juggalos*, das an wechselnden Austragungsorten stattfindet (bisher fand es in den Bundesstaaten Ohio, Michigan, Illinois, Oklahoma und Indiana statt)<sup>15</sup>. Auf der offiziellen Website des Labels *Psychopathic Records* tauschen sich J:s im Vorfeld des Gatherings 2023 in Ohio aus: „Leaving tomorrow from Orlando Fam! Can’t wait to hang with my Juggalo fucking Fam! See yall there! WHOOP“; „Is there a fall gathering. Just got out and looking for some family“<sup>16</sup>. Die Selbstbezeichnung als Familie ist manifester Teil der Juggalo-Alltagsprache und äußert sich unter anderem darin, dass diese ungehemmt in der Kommentarsektion zugeben, dass sie gerade aus dem Gefängnis kommen oder Hilfe bei der Bezahlung von Tickets oder bei der Anreise benötigen. Aktivitäten auf dem Festival sind von Jahrmärkten, der historischen Praxis der Freak Shows und dem Karneval inspiriert, übertreffen diese aber auch an Extravaganz: (blindes) Wrestling, Tätowierungen, „Wet-Shirt-Contests“, Jahrmarktsstände, „Exotic Ladies wrestling“, Comedy-Aufführungen, Konzerte, der Miss Juggalette Schönheitswettbewerb)<sup>17</sup> oder „blind rollerskate battle with boxing gloves“<sup>18</sup>. Am Gathering, auf Konzerten aber auch im Alltag erkennen und identifizieren J:s sich über ein komplexes, differenziertes Zeichensystem: Visuell-ästhetische Zeichen wie die Masken der Clowns (angelehnt an die der ICP oder davon abweichend, siehe Abb. 2), das Logo einer Figur mit Axt („Hatchetman“, siehe Abb. 3) als Tätowierung und Schmuck, oder eine Frisur mit abstehenden Zöpfen. Spezielle Sprüche und Ausrufe wie „whoop whoop!“, „(mad) clown love!“ und „Family!“<sup>19</sup> markieren über oftmalige Wiederholungen die Zugehörigkeit zur Family. Stößt eine einzelne Person auf einem Konzert das Mantra „Fa-mi-ly!“ laut aus, stimmen alle anderen in den Sprechchor ein. Manche der Rituale ergeben auf den ersten Blick wenig Sinn, offenbaren aber auf den zweiten Blick subtile Akte der *reappropriation*: Es hat sich – ebenfalls durch eine spontane Eingebung bei einem Konzert – etabliert, dass ICP die Besucher:innen mit dem klebrig-süßen Detroiter Billig-Softdrink „Faygo“ überschüttet, sie regelrecht darin badet, bis alle Anwesenden in Bühnennähe durchnässt und verklebt sind.<sup>20</sup> Die Praxis habe laut ICPs Manager zwar keine Bedeutung („It doesn’t have a logic behind it at all. It don’t make any sense. [...] It’s just fun“<sup>21</sup>), doch ebenso lässt sich nicht leugnen, dass dieser Akt eine immense Symbolkraft besitzt. Laut Violent J sei Faygo

---

<sup>14</sup> Eine Juggalette über die Family. Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. J, Violent/Echlin, Hobey: *ICP. Behind the paint*, [Royal Oak, MI]: [Psychopathic Records] 2003, S. 470ff; Vgl. Auch „The Gathering of the Juggalos“, [https://juggalos.fandom.com/wiki/Gathering\\_of\\_the\\_Juggalos](https://juggalos.fandom.com/wiki/Gathering_of_the_Juggalos)

<sup>16</sup> Website des Gatherings 2023: <https://www.psychopathicrecords.com/post/gathering-of-the-juggalos-2023>, abger. am 16.9.2023.

<sup>17</sup> Vgl. Halnon, 2014, S. 85.

<sup>18</sup> o. A., *The Lawless Gathering Of The Juggalos | Unplanned America*. Documentary Central, <https://www.youtube.com/watch?v=H5KGlMQbp9k>, hochgeladen am 05.08.2022.

<sup>19</sup> Halnon, 2014, S. 90.

<sup>20</sup> Vgl. Halnon, 2004, S. 756.

<sup>21</sup> Halnon, 2014, S. 94.

das „Detroit ghetto soda“: enorm günstig und in den unterschiedlichsten „crazy-ass flavors“<sup>22</sup> erhältlich. Es fungiert damit als stereotypes Getränk der Arbeiter:innenschicht und das Baden darin feiert die eigene Herkunft ohne abzuwerten und zu beschämen. Interessant ist hierbei, dass diese Praxis unabhängig von ethnischer Herkunft oder sozialem Status funktioniert, denn, so ein Juggalo über die „Faygo Breaks“: „In this kind of environment, everyone is on same level. Here there are people from all walks of life, but when you’re covered in Faygo, you’re all the same color.“<sup>23</sup>



Abb. 2: Juggalos und Juggalettes am Gathering



Abb. 3: The Hatchetman, das Logo des Labels  
*Psychopathic Records*, Design: Joseph Utsler

Juggalettes und Juggalos behaupten oft, die Community sei frei von Vorurteilen sei und nehme jeden Menschen in ihre Reihen auf, unabhängig von Herkunft, Gender, sexueller Orientierung, finanzieller Situation, Status oder Beruf. „Misfits, oddballs, unpopular teens and adults, and/or those who do not fit in where they are“<sup>24</sup> berichten, hier Akzeptanz und Affirmation zu erfahren, während im Alltag/im

---

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Halnon, 2004, S. 756.

<sup>24</sup> Ebd. S. 97.

Mainstream negativ konnotierte Eigenschaften hier stolz zur Schau getragen werden. In Interviews beschreiben J:s:

„What is [sic!] boils down to is that everyone that’s family here has been rejected in some way, rejected by the mainstream media...rejected in some way by mainstream society. Then everyone comes here and is family. People don’t fight here. Nobody’s going to mess with anyone else.“ [...] „I’m coming out of the closet as a Juggalo. Being a Juggalo lets me find myself, be myself, feel good about myself.“<sup>25</sup>

Am stärksten scheint das Identifikationspotential – wohl aufgrund von Utslers und Bruces eigenen Biografien – für weiße cisgeschlechtliche Arbeiter zu wirken, doch es finden sich auch besserverdienende Geschäftsfrauen und People of Color darin<sup>26</sup>. Die Soziologin Karen Bettez Halnon schlussfolgert nach jahrelanger Feldforschung in der Juggalo-Community, diese biete ein „fantastic freedom“ und erlaube „utopian radicalism“<sup>27</sup>. Jedoch sollten die Erkenntnisse der Feldforschung nicht ohne Kritik übernommen werden. Halnon ist im Rahmen der Feldforschung tief in die Community eingetaucht und sammelte dabei wertvolle Erkenntnisse und Einblicke, doch aufgrund der mangelnden Distanz erscheinen mir diese mitunter ebenso romantisierend, wie es auch weniger differenziert mediale Darstellungen vornehmen – wenn auch mit wissenschaftlicher Argumentation. In jedem Fall zeigen unzählige wertvolle Interviews, dass gemeinsame traumatische Erfahrungen wie etwa (sexuelle) Misshandlung, familiäre Dysfunktion und Armut in den Biografien der J:s häufig vorkommen und die Community zusammenhalten. J:s entsprechen zudem häufig nicht den gängigen Schönheitsidealen – Übergewicht ist ein oft gesehenes Merkmal auf Konzerten und am Gathering<sup>28</sup>. Viele J:s weisen darauf hin, dass sie ohne die „Family“ vermutlich längst Selbstmord begangen hätten.<sup>29</sup> Ein mehr oder minder ausgeprägter Hass auf „unfair judges, selfish rich people, and an array of rapists, pedophiles, domestic batterers, bigots, and racists“<sup>30</sup> umspannt die Community und deckt sich mit den morbiden Liedtexten der ICP, in welchen sich ICP und selbstkreierte Joker-Figuren an diesen brutal rächen. Auch wenn diesen Geschichten bestimmt ein bestimmtes kathartisches Potential innewohnt und man sie nicht wörtlich nehmen sollte, würde es dennoch zu kurz greifen, die „Family“ als utopische Parallelgesellschaft zu begreifen. Die Realität ist wohl weitaus ambivalenter. Auch die Juggalos und Juggalettes spiegeln innerhalb der Community patriarchale Machtdynamiken und die Erhöhung von traditioneller Männlichkeit. Auf Konzerten und dem Gathering hört man häufig den Ausruf „No homo!“, viele Lieder der ICP enthalten homophobe Texte und welche, in denen Frauen vergewaltigt werden (laut ICP seien auch diese ironisch und „funny“ gemeint)<sup>31</sup>. Wie im Mainstream außerhalb der Subkultur ist der *male gaze* vorherrschend, Frauenkörper werden objektifiziert und hypersexualisiert.<sup>32</sup> Anhand des *Mis*

---

<sup>25</sup> Halnon, 2014, S. 89ff.

<sup>26</sup> Der Juggalo Big B auf einem Konzert: „Look at this guy. He was a rich preppy with a lazy eye. No one liked him. Now he’s a Juggalo and he has a family.“ Ebd. S. 91.

<sup>27</sup> Vgl. ebd. S. 89.

<sup>28</sup> Vgl. ebd. S. 85.

<sup>29</sup> Ebd. S. 88.

<sup>30</sup> Ebd. S. 84. Dieser gemeinsame Feindbild ist allgegenwärtig und wird in Interviews von J:s aufgerufen, steht aber auch im Zentrum der „Mythologie“ bzw. der Konzeptalben der *Insane Clown Posse*. Vgl. Shutt, ohne Datum.

<sup>31</sup> Vgl. Shutt, ohne Datum.

<sup>32</sup> Vgl. ebd.

*Juggalette* Wettbewerbs lässt sich die Widersprüchlichkeit gut veranschaulichen: Lange war das Spektakel – eine Art Schönheits- und Talente-Wettbewerb für Juggalettes – ein Spiegel der auch sonst vorherrschenden patriarchalen Strukturen: Von den Teilnehmerinnen wurde erwartet, dass sie sich nackt zeigen und jene, die sich weigerten, wurden ausgebuht. Diese und andere objektifizierenden Praktiken wie *Parade Stripping* (Männer wie Frauen jubeln und fordern ein, dass Frauen spontan ihre Oberkörper entblößen, und feiern den Akt der Entblößung) führten schließlich zur Gründung der feministischen Untergruppe *Lettes Respect*, die diese Praktiken seither herausfordert und problematisiert. Die Mitglieder ließen feministische Anschauungen in den Wettbewerb einfließen und konnten erfolgreich einige der patriarchalen, objektifizierenden Strukturen des Wettbewerbs aufbrechen.<sup>33</sup> Vom „dominant mainstream sexual script“<sup>34</sup> konnten die J:s sich zwar nicht lösen, doch auch die Objektifizierung birgt zweierlei Seiten, denn zugleich werden hier Körper affirmiert, denen dies sonst verwehrt bliebe, wie Halnon überrascht feststellt:

„I asked Juggalettes about their experiences flaunting their breasts and they replied enthusiastically, one by one. ‚Here my body is sexy. I feel good, sexy, wonderful ... but not on the outside (world).‘ ‚I’m defined as big, fat, and ugly in everyday life, but not here. Here, I’m beautiful, appreciated, loved!‘ ‚Fat bitches are the shit!‘ ‚Juggalos love us!‘“<sup>35</sup>

Somit stellen die J:s weniger eine protoutopische Community dar, sondern spiegeln sowohl progressive als auch reaktionäre Tendenzen. Eine der vordergründigen Erkenntnisse des Soziologen und Subkultur-Forschers Ross Haenfler ist, dass Subkulturen allgemeine soziale Hierarchien zugleich herausfordern und affirmieren.<sup>36</sup> Subkulturen wie die Juggalos lassen sich dadurch weniger leicht einordnen und verursachen Unsicherheit: In weiterer Folge wird sich zeigen, wie sich dies in den medialen Darstellungen manifestiert.

### **Zwischen Romantisierung und Mobbing – mediale Ordnungsversuche**

Wer selbst nicht Teil der Subkultur ist, erhält Informationen über diese durch die Mainstream-Medien, Unterhaltungen in Foren, durch Reportagen von Journalist:innen oder (Neben-)Handlungstränge in Film und Serie, kurz gesagt: durch das Sprechen *über* Juggalos und Juggalettes. Der Mainstream ist sich wie bereits erwähnt uneinig, wie er zur Juggalo-Subkultur stehen soll. Bei Eingabe der Stichworte „Juggalo local news“ in die Suchmaschine Google lauteten die Titel der ersten fünf Ergebnisse: *STOP THE MUSIC Inside the Gathering of the Juggalos Festival where naked women are locked in cages and men offer free floggings* (The U. S. Sun), *Juggalo family values. You could learn a lot from insane clowns* (Chicago Reader), *What’s a Juggalo? ‘Much-maligned’ group to rally in DC* (CBS News), *Police: Juggalo attacks half-brother in Street of Shops parking lot* (The Daily Item, in EU nicht abrufbar), *‘A full blown Juggalo riot’: Revisiting the first Gathering of the Juggalos, 20 years later* (The Detroit News).<sup>37</sup> Während sich amerikanische *local news* stärker und wohl in Zusammenarbeit mit der Polizei

---

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Ross Haenfler zitiert in ebd.

<sup>35</sup> Ebd. S. 90.

<sup>36</sup> Vgl. Haenfler, Ross.: *Subcultures. The basics* (= Basics), London, New York: Routledge 2014.

<sup>37</sup> Ubiera, Cheyenne R.: *STOP THE MUSIC Inside the Gathering of the Juggalos Festival where naked women are locked in cages and men offer free*. The U. S. Sun, ersch. 8.7.2023, <https://www.the-sun.com/news/8557462/gathering-of-the-juggalos-insane-clown-posse-festival>; Caporale, Micco: *Juggalo family values*. Chicago Reader, ersch. 10.8.2023,

auf dokumentierte Verbrechen und auf die vermeintliche Bedrohung durch die Juggalos und Juggalettes konzentrieren, wählen Reportagen auf Youtube oft eine erzählerisch geprägte Herangehensweise. Manche Darstellungen nutzen den Sensationseffekt und reihen Clips aneinander, die den Drogenkonsum, die skurrilen Events und den Exhibitionismus, aber auch die Nulltoleranz von Rassismus zeigen: „[Interviewer fragt einen Schwarzen Mann] ‚I’ve heard a lot about, Juggalos are very much against, like, racism, do you feel like that’s true?‘ ‚Oh, hell yeah, Juggalo don’t play that shit! Juggalo justice will fuck you up!‘<sup>38</sup>

Andere Berichte starten mit Aussagen, die die berüchtigte Reputation des Festivals aufgreifen: „Rumours of violent murderous juggalos and a recent gang classification from the FBI had us wondering whether we were really cut out for the Gathering in southern Illinois“<sup>39</sup>, um anschließend doch emotional geladene Interviewausschnitte mit Juggalos und der Band aneinanderzureihen, untermalt mit erbaulicher Hintergrundmusik: „I never had a mom, I never had a dad, you know. Most of us came from homes where it wasn’t like a family, and we come here to replace that. [...] ‚We’re society’s trash and we’re real sick of it, so we decided to band together and we started a club.‘<sup>40</sup> Diese Art des Storytellings beschränkt sich nicht lediglich auf Beiträge im Reportageformat, sondern fließt auch in fiktive Adaptionen des Phänomens ein. Der Film *Family*<sup>41</sup> aus dem Jahr 2018 behandelt tragikomisch Erfahrungen der Entfremdung – die des Teenagers Maddie von ihren Eltern und die ihrer Tante Kate von sich selbst und von jeglicher Lebensfreude. Als erzählerisches Vehikel dient das Juggalo-Phänomen: Die elfjährige Maddie wird in der Schule gemobbt, hat keine Freunde und wird von ihren Eltern gegen ihren Willen zum Tragen von Kleidern und zum Ballettunterricht gezwungen, obwohl sie lieber Anzüge tragen und Karate lernen möchte. Als sie einen Juggalo kennenlernt, identifiziert sie sich mit der egalitären Community und läuft schließlich davon (siehe Abb. 4). Auch hier wird, humorvoll gebrochen, mit der Reputation des Festivals gespielt: Auf der Suche nach Maddie erfahren die Eltern, dass Maddie zum Gathering gegangen sei, und erhalten auf die Frage „What’s a Juggalo?“ die Erklärung: „Basically, take all the horrible people in the planet and multiply that by, like, I don’t know, ten thousand, and put them all together getting drunk, eating funnel cakes and vandalizing public property, and you have ... the Gathering ... of the Juggalos.“<sup>42</sup> Zum Schluss wird sie gefunden, da alle Anwesenden am Festival inklusive ICP (Utsler und Bruce spielen die Rollen selbst) das Event unterbrechen und sich geschlossen auf die Suche begeben. Kates Fazit am Ende des Films lautet: „Nobody is normal. [...] Nobody knows what they’re doing. And besides, everyone is a freak at their core.“<sup>43</sup>

---

<https://chicagoreader.com/music/gathering-juggalos-insane-clown-posse>; O. A.: *What's a Juggalo? „Much-maligned“ group to rally in DC*. CBS News, ersch. 15.9.2017, <https://www.cbsnews.com/news/whats-a-juggalo>; Keine Angaben möglich, [https://www.dailyitem.com/news/police-juggalo-attacks-half-brother-in-street-of-shops-parking-lot/article\\_0041d892-f910-11ed-98db-3b7b2c24ac88.html](https://www.dailyitem.com/news/police-juggalo-attacks-half-brother-in-street-of-shops-parking-lot/article_0041d892-f910-11ed-98db-3b7b2c24ac88.html); Graham, Adam: *‚A full blown Juggalo riot‘: Revisiting the first Gathering of the Juggalos, 20 years later*. The Detroit News, ersch. 22.7.2020.

<sup>38</sup> Buckingham, Brandon: *Gathering of the Juggalos 2021 - What is a Juggalo ?*. Brandon Buckingham, <https://www.youtube.com/watch?v=JxPcBrhvkAQ>, hochgeladen am 17.9.2021.

<sup>39</sup> o. A., *The Lawless Gathering Of The Juggalos | Unplanned America*. Documentary Central, <https://www.youtube.com/watch?v=H5KGlMQbp9k>, hochgeladen am 05.08.2022.

<sup>40</sup> Ebd.

<sup>41</sup> Steinel, Laura: *Family*. USA: Naegle Ink/Stage 6 Films, 2018.

<sup>42</sup> Die von mir eingefügten Auslassungspunkte deuten auf kurze Sprechpausen und damit ein dramaturgisches Element hin, dass die ominöse Reputation des Gatherings betonen soll. Ebd. 1:08:07ff.

<sup>43</sup> Ebd. 1:15:00ff.





Abb. 4: Filmplakat *Family* (Regie: Laura Steinel, 2018)

Filme und Reportagen wie diese scheinen dazu beigetragen zu haben, dass sich die negative, abwertende Rezeption der J:s zumindest teilweise zum Positiven gewendet hat. Die Tatsache, dass Juggalos und Juggalettes die Subkultur als Lifestyle pflegen und keine strikte Trennung zwischen Juggalo-Leben und „Alltagsleben“ vollziehen, sorgt meist für Unverständnis. In manchen Fällen führt dies in Filmen, Serien oder im alltäglichen Diskurs zu tiefgründigeren Auseinandersetzungen mit der Rolle und Macht des Mainstreams und dem Umgang mit marginalisierten Gesellschaftsgruppen. Der Serie *Baskets*<sup>44</sup> gelingt es, diese Aspekte ironisch-humorvoll, aber nicht ohne Schwermut zu zeigen: Der Protagonist Baskets, seinerseits Clown-Darsteller, der aufgrund mangelnden Erfolgs als Rodeo-Clown auftritt, nimmt einen Juggalo unter seine Fittiche, der aus finanzieller Verzweiflung ebenso beim Rodeo anheuert. Baskets informiert den Juggalo nach einem bedeutungsschweren Gespräch über dessen herausforderndes Leben, er könne seine Schminke nun abwaschen, die Schicht sei zu Ende, woraufhin dieser antwortet: „You’re kidding, right? Killer, this ain’t no make-up. This shit is my life.“<sup>45</sup> Die Diskriminierung von Juggalos ist in den USA weithin bekannt, doch in fiktiven Film- und Serienhandlungen sowie in Reportagen wird meist nicht etwa Mobbing problematisiert oder die strukturellen, gesellschaftlichen Missstände, die der Subkultur zugrunde liegen, behandelt. Mobbing wird zwar gezeigt (etwa in den Serien *Baskets* und *It’s always sunny in Philadelphia*<sup>46</sup>), doch höchstens als Nebenhandlung, als kleiner *Side Joke* oder als technischer Kniff, um die Handlung anzutreiben.

<sup>44</sup> Krisel, Jonathan: *Baskets*. USA: Pig Newton et al., 2016-2019.

<sup>45</sup> *Trainee*, 00:22:32ff (Staffel 1, Episode 2), J. Krisel (Regie), Louis C. K., Rebecca Drysdale, Zach Galifianakis (Drehbuch), *Baskets*. Pig Newton et al.

<sup>46</sup> Vgl. *Dee Reynolds: Shaping America’s Youth* (Staffel 6, Episode 9), M. Shakman (Regie), R. McElhenney, G. Howerton, D. Hornsby (Drehbuch), *It’s always sunny in Philadelphia*. Bluebush Productions et al.

Der mediale Diskurs unternimmt im Falle der Juggalettes und Juggalos nicht nur Versuche, das Phänomen einzuordnen und zu verstehen, sondern kreiert dadurch die Realität der Mitglieder mit. Diese spezielle Eigenheit der digitalen Medienlandschaft lässt sich mit Andrew Goffeys und Matthew Fullers Konzept der „evil mediation“ verstehen, das Richard Grusin aufgreift und erweitert. *Evil mediation* benennt die „zerstörerische Handlungskraft“, die der heutigen (digitalen) Medieninfrastruktur innewohnt, wobei „evil“ keine moralische Wertung aufrufen, sondern vielmehr den destruktiven Charakter fassen soll. Intentionen handelnder Subjekte sind dabei nicht unbedingt erkennbar. Die „affektive[] Unmittelbarkeit der sozialen Medien“<sup>47</sup> ermögliche es, Ereignisse zu *prämediatisieren*, d. h. „sie vorwegzunehmen, um sie dadurch zu bannen oder ein politisch effektives Instrument zur Beherrschung der Bevölkerung zu etablieren, in dem ein konstantes ‚low level of fear‘ erzeugt wird.“<sup>48</sup> Die latente Furcht vor einer nichtfassbaren Gefahr spielt auch bei der medialen Bewertung der J:s eine wesentliche Rolle, da gerade die Unmöglichkeit, die Subkultur durch gesellschaftlich etablierte Kategorien zu erfassen und zu verstehen, die diffuse Angst vor einer anarchistischen Bedrohung verstärkt. In den vernetzten medialen Kanälen werden Ansichten zu Selbstläufern, zu eigenständigen, materiellen Kräften, deren Ursprünge irgendwann nicht mehr auszumachen sind. Fuller und Goffey bekräftigen, dass subtile Furcht und der Effekt der „evil mediation“ ineinandergreifen und einander begünstigen:

„Eine Hypothese der ‚bösen Medien‘ [*evil media*] vorzuschlagen, ist eine Art Paradox. Wenn es heute das durchdringende Gefühl einer dunklen Vorahnung gibt – das Gefühl, dass etwas Schlimmes bevorsteht, das dazu führt, einfache Maßnahmen gegen alles Heimtückische in wirklicher und eingebildeter Form zu rechtfertigen –, dann ist diese Vorahnung zumindest zum Teil auf Vermittlungsvorgänge durch die Medien zurückzuführen, die deren Ausbreitung unterstützen. Das geschieht nicht nur in der offensichtlichen Form medialer Erzählungen über einen Triumph des Lichtes über die Dunkelheit, des Guten über das Böse, des Wahren über das Falsche (der medialen Vermittlung des Bösen), sondern in einem eher obskuren und vielleicht nachhaltigeren Verständnis, nach dem die materielle Konstruktion der Medienökologien eine entscheidende Rolle dabei spielt, gerade die Gefühle von Grauen, Angst und Vorahnungen zu säen, die überhaupt erst den Anlass zu Versuchen liefern, das zu verhindern, was mit ihnen verbunden ist“.<sup>49</sup>

## Die Gang-Klassifizierung: Am Höhepunkt der Diffamierung

Dass Nachrichtenmedien von der Angst, die sie selbst verbreiten, profitieren, indem sie Gefahren vorwegnehmen, ist keine neue Erkenntnis. Im Fall der Juggalos und Juggalettes nahm das FBI im Jahr 2011 die Nachrichtenmeldungen weniger von J:s verübter Delikte zum Anlass, die gesamte Subkultur von (laut eigener Schätzung) einer Million Mitgliedern als „non-traditional hybrid gang“<sup>50</sup> in die *National Gang Threat Assessment*<sup>51</sup> Liste aufzunehmen. Grund dafür sei der von ihnen ausgehende „threat to communities due to

---

<sup>47</sup>Grusin, Richard: „Donald Trumps ‚evil mediation‘“, in: Dominik Maeder/Herbert Schwaab/Stephan Trinkaus et al. (Hg.), *Trump und das Fernsehen. Medien, Realität, Affekt, Politik*, Köln: Herbert von Halem Verlag 2020, S. 42.

<sup>48</sup> Ebd. S. 34.

<sup>49</sup> Zitiert in ebd. S. 30 [Kursivierung im Original].

<sup>50</sup> Linnemann/McClanahan, 2017, S. 304.

<sup>51</sup> Definition der NGTA: „The ‚threat assessment‘ purports to ‚examine emerging gang trends and threats posed by criminal gangs to communities throughout the United States““. Das *National Gang Intelligence Center* (NGIC) zitiert ebd. S. 303.

the potential for violence, drug use/sales, and their general destructive and violent nature<sup>52</sup>. Das FBI habe laut Farris Haddad, dem Anwalt der ICP, dafür als Evidenz etwa 20 bis 30 *local news media reports* und Berichte von Polizeibeamt:innen herangezogen, sodass der Eindruck eines gewaltbereiten Mobs entstand: „It was almost as if you gave the assignment to like a high school student, and they just went online and googled and printed out a few articles as evidence.“<sup>53</sup> Hinzu kommt, dass der Bericht sich selbst widerspricht, indem er vermerkt, die meisten Delikte der Juggalos seien „sporadic, disorganized, individualistic, and often involve simple assault, personal drug use and possession, petty theft, and vandalism“<sup>54</sup> – was im Widerspruch zur Gang-Kategorie steht. Zwar sind Juggalos und Juggalettes in manchen Fällen in Vandalismus und Gewaltakte involviert, doch diese Tatsache scheint mehr demografischen und biografischen Umständen geschuldet als ideologischen. Die meisten führen abgesehen von ihrer Zugehörigkeit zur Family ein gewöhnliches Leben. Die Gang-Klassifikation ist nicht nur ungewöhnlich – ähnliche Subkulturen, die häufiger in Vandalismus und Gewalt involviert sind, wurden nicht klassifiziert<sup>55</sup> –, sondern zog zudem zahlreiche Probleme für Juggalos und Juggalettes nach sich. Dokumentiert ist etwa der Fall von Scott Gandy: Gandy wollte in die U. S. Army eintreten, doch aufgrund seiner mit ICP zusammenhängenden Tätowierungen wurde ihm unterstellt, Mitglied einer Gang zu sein. Er verneinte, ließ seine Tattoos kostenintensiv entfernen und wurde dennoch abgelehnt.<sup>56</sup> Viele J:s mussten aus ihren Wohnungen ausziehen, verloren das Sorgerecht für ihre Kinder, haben große Probleme am Arbeitsmarkt oder müssen aufgrund der Klassifikation nach Bagatelldelikten das Vierfache der üblichen Haftdauer absitzen.<sup>57</sup> Die Klassifikation stellt den Höhepunkt der Bemühungen dar, die Subkultur einzudämmen und zu kontrollieren und offenbart bei näherem Blick diskriminierende Polizeipraktiken und ein hegemoniales Zusammenspiel zwischen der Polizei und den Medien. Travis Linnemann und Bill McClanahan untersuchen in ihrem Aufsatz *From ‚filth‘ and ‚insanity‘ to ‚peaceful moral watchdogs‘: Police, news media, and the gang label* die klassifizierende Praxis und stoßen dabei auf inkohärente, schwammige Definitionen der Gang Kategorie und allgemein einen „delinquency fetish“<sup>58</sup> der Kriminologie, welcher die mediale Fixiertheit auf Gangs erklärt. Die Gang-Kategorie sei längst obsolet geworden ist und funktioniere schlichtweg nicht – nicht zuletzt, da ihr keine ausreichend untermauerten Definitionen zugrunde liegen und sie von sogenannten *gang talkers* künstlich aufrechterhalten (bzw. prämediatisiert) werde. *Gang talkers* sind jene Entitäten, die durch ständige Wiederholung, Anschuldigung und Behauptung die Bedrohung wahr erscheinen lassen oder bestimmten Gesellschaftsgruppen/Subkulturen/Communities zuschreiben. Zu den mächtigsten *gang talkers* gehören

---

<sup>52</sup> Zitiert ebd. S. 306.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> NGIC zitiert ebd.

<sup>55</sup> Vgl. hierfür ebenfalls Linnemann/McClanahan, 2017. Die Untersuchung zeigt unter anderem auf, dass ähnliche Gruppen wie jene assoziiert mit *straight-edge*-Ideologien trotz zahlreicher dokumentierter Gewalt- und Vandalismus-Delikte nicht als Gang klassifiziert wurden. Das Paper kommt zum Fazit, dass der Grund hierfür in deren puritanischen Ansprüchen liegt, die sich mit jenen der Polizei decken.

<sup>56</sup> Vgl. Studlick, Elisabeth: *Insane Clown Problems: Discrimination against Juggalos is no laughing matter*. Brown Political Review 2015, <https://brownpoliticalreview.org/2015/11/insane-clown-problems-discrimination-against-juggalos-is-no-laughing-matter>, ersch. 6.11.2015.

<sup>57</sup> Linnemann/McClanahan, 2017, S. 307.

<sup>58</sup> Ebd. S. 299.

etwa die Polizei, Kriminolog:innen, Nachrichtenmedien und (oft anonyme) Stimmen in Netzwerkmedien<sup>59</sup>. Insbesondere Jugendkultur ist in der kollektiven sozialen Imagination eine ewige Quelle der Gewalt – meist sind in betreffenden Kontexten auch die Begriffe „youth“, „urban“ und „violence“ nicht weit.<sup>60</sup> Dokumente wie der NGTA besitzen nicht nur die Macht, die Wahrnehmung der Bevölkerung im Sinne kulturpolitischer Bemühungen zu beeinflussen und diskriminierende Tendenzen zu befeuern; die immense Macht der Klassifikation und ihrer medialen Vermittlung zeigt sich zudem darin, dass der gesamte Polizeiapparat für diskriminierende Praktiken mobilisiert werden kann. Wenn nun aber weder eine legitim definierte Kategorie noch glaubwürdige Belege rechtfertigen, pauschal die gesamte Subkultur zu kriminalisieren, was sonst motiviert einen derartigen Akt? Wären korrigierende Eingriffe in die Erzählungen über Juggaltes und Juggalos überhaupt notwendig gewesen, wenn diese nicht bereits zuvor aufgrund des massenmedialen Nährbodens diskriminiert, diffamiert und exotisiert worden wären? Nach Slavoj Žižek verhindert das Konzept der „Gang“ die Auseinandersetzung mit realen Problemen der spätkapitalistischen Gesellschaft und lenkt von der Unzulänglichkeit des Staatsapparats ab<sup>61</sup>. Das bedeutet in weitere Folge, dass es zu kurz greift, Medien lediglich als Repräsentationsinstrumente zu verstehen, die die Ansichten und den Willen von Subjekten und Gruppen wiedergeben. Vielmehr scheint es sich hier um Prozesse der *evil mediation* zu handeln, um Gesellschaftsmitglieder zu kontrollieren und zu marginalisieren. Und dieser Wille zur Kontrolle wiederum verweist darauf, dass sozial und ökonomisch Schwächere auch immer eine gewisse Bedrohung für diejenigen darstellen, die über ihnen stehen. Es scheint eine gewisse archaische Angst vor einem Mob-artigen Aufstand all jener zu sein, die es satthaben, wie „society’s trash“<sup>62</sup> behandelt zu werden, oder wie Dwight Conquergood es formuliert:

The term gang powerfully cathects and conjures middle class fears and anxieties about social disorder, disintegration and chaos, that are made palpable in these demonized figures of inscrutable, unproductive, predatory, pathological alien Others lurking in urban shadows and margins, outside the community of decent people.<sup>63</sup>

Das Phänomen der J:s zeigt, wie der Mainstream marginalisierten Gesellschaftsgruppen begegnet, indem er sie weiter exkludiert und demütigt, während die zugrunde liegenden Ursachen – etwa die strukturellen, ideologischen, historischen etc. – selten problematisiert werden.

---

<sup>59</sup> Ebd. 299ff.

<sup>60</sup> Vgl. ebd. 300.

<sup>61</sup> Ebd. S. 299.

<sup>62</sup> o. A., *The Lawless Gathering Of The Juggalos | Unplanned America*. Documentary Central, <https://www.youtube.com/watch?v=H5KGlMQbp9k>, hochgeladen am 05.08.2022.

<sup>63</sup> Dwight Conquergood zitiert ebd. S. 299.

## Quellenverzeichnis:

- o. A., *National Gang Threat Assessment 2011 – Emerging Trends*. <https://www.fbi.gov/stats-services/publications/2011-national-gang-threat-assessment>, abgerufen 12.09.2023.
- o. A., *The Lawless Gathering Of The Juggalos | Unplanned America*. Documentary Central, <https://www.youtube.com/watch?v=H5KGlMQbp9k>, hochgeladen am 05.08.2022.
- Boyle, Kevin: „The Ruins of Detroit: Exploring the Urban Crisis in the Motor City“, in: *The Michigan Historical Review*, 27 (2001), 1, S. 109-127.
- Buckingham, Brandon: *Gathering of the Juggalos 2021 - What is a Juggalo ?*. Brandon Buckingham, <https://www.youtube.com/watch?v=JxPcBrhvkAQ>, hochgeladen am 17.9.2021.
- Caporale, Micco: *Juggalo family values*. Chicago Reader, ersch. 10.8.2023, <https://chicagoreader.com/music/gathering-juggalos-insane-clown-posse>; O. A.: *What's a Juggalo? „Much-maligned“ group to rally in DC*. CBS News, ersch. 15.9.2017, <https://www.cbsnews.com/news/whats-a-juggalo>
- Graham, Adam: *„A full blown Juggalo riot‘: Revisiting the first Gathering of the Juggalos, 20 years later*. The Detroit News, ersch. 22.7.2020, <https://eu.detroitnews.com/in-depth/entertainment/2020/07/21/a-full-blown-juggalo-riot-revisiting-first-gathering-juggalos-20-years-later/5479204002>
- Grusin, Richard: „Donald Trumps ‚evil mediation‘“, in: Dominik Maeder/Herbert Schwaab/Stephan Trinkaus et al. (Hg.), *Trump und das Fernsehen. Medien, Realität, Affekt, Politik*, Köln: Herbert von Halem Verlag 2020, S. 30-49.
- Haenfler, Ross.: *Subcultures. The basics* (= Basics), London, New York: Routledge 2014.
- „Dark Carnival And Juggalo Heaven: Inside The Liminal World Of Insane Clown Posse“, in: *Advances in Social Sciences Research Journal*, 1 (2014), 2, S. 84-98.
- Halnon, Karen B.: „Inside Shock Music Carnival: Spectacle as Contested Terrain“, in: *Critical Sociology*, 30 (2004), 3, S. 743-779.
- J, Violent/Echlin, Hobe: *ICP. Behind the paint*, [Royal Oak, MI]: [Psychopathic Records] 2003, S. 470ff;
- Krisel, Jonathan: *Baskets*. USA: Pig Newton et al., 2016-2019.
- Trainee*, 00:22:32ff (Staffel 1, Episode 2), J. Krisel (Regie), Louis C. K., Rebecca Drysdale, Zach Galifianakis (Drehbuch), *Baskets*. Pig Newton et al.
- Linnemann, Travis/McClanahan, Bill: „From ‚filth‘ and ‚insanity‘ to ‚peaceful moral watchdogs‘: Police, news media, and the gang label“, in: *Crime, Media, Culture: An International Journal*, 13 (2017), 3, S. 295-313.
- National Gang Threat Assessment 2011 – Emerging Trends*: <https://www.fbi.gov/stats-services/publications/2011-national-gang-threat-assessment>, abgerufen 12.09.2023.
- Dee Reynolds: Shaping Americas Youth* (Staffel 6, Episode 9), M. Shakman (Regie), R. McElhenney, G. Howerton, D. Hornsby (Drehbuch), *It's always sunny in Philadelphia*. Bluebush Productions et al.
- Shutt, Alitza: *Juggalo Homies. Subcultures and Sociology*. Grinnell College, ohne Datum, <https://haenfler.sites.grinnell.edu/juggalos>, abger. am 16.9.2023.
- Steinel, Laura: *Family*. USA: Naegle Ink/Stage 6 Films, 2018.

Studlick, Elisabeth: Insane Clown Problems: Discrimination against Juggalos is no laughing matter. Brown Political Review 2015, <https://brownpoliticalreview.org/2015/11/insane-clown-problems-discrimination-against-juggalos-is-no-laughing-matter>, ersch. 6.11.2015.

Ubiera, Cheyenne R.: *STOP THE MUSIC Inside the Gathering of the Juggalos Festival where naked women are locked in cages and men offer free*. The U. S. Sun, ersch. 8.7.2023, <https://www.the-sun.com/news/8557462/gathering-of-the-juggalos-insane-clown-posse-festival>

Website des Gatherings 2023: <https://www.psychopathicrecords.com/post/gathering-of-the-juggalos-2023>, abger. am 16.9.2023.

Keine Angaben möglich, [https://www.dailyitem.com/news/police-juggalo-attacks-half-brother-in-street-of-shops-parking-lot/article\\_0041d892-f910-11ed-98db-3b7b2c24ac88.html](https://www.dailyitem.com/news/police-juggalo-attacks-half-brother-in-street-of-shops-parking-lot/article_0041d892-f910-11ed-98db-3b7b2c24ac88.html)

## **Abbildungsverzeichnis:**

**Abb. 1:** Insane Clown Posse (Shaggy 2 Dope, Violent J)

<https://consequence.net/2019/07/juggalo-makeup-facial-recognition/>

Abgerufen am: 16.09.2023

**Abb. 2:** Juggalos und Juggalettes am Gathering

<https://www.metrotimes.com/detroit/everything-we-saw-at-the-gathering-of-the-juggalos-before-our-camera-got-mucked-up-with-faygo/Slideshow/30746650>

Abgerufen am: 16.09.2023

**Abb. 3:** The Hatchetman, das Logo des Labels Psychopathic Records, Design: Joseph Utsler

<https://juggalos.fandom.com/wiki/Hatchetman>

Abgerufen am: 16.09.2023

**Abb. 4:** Filmplakat *Family* (Regie: Laura Steinel, 2018)

[https://www.imdb.com/title/tt6268882/mediaviewer/rm3759366144/?ref\\_=tt\\_ov\\_i](https://www.imdb.com/title/tt6268882/mediaviewer/rm3759366144/?ref_=tt_ov_i)

Abgerufen am: 16.09.2023